



Eine Frage des Luftausstoßes: Redakteur Mirko Haendel (rechts) versucht sich bei den Schützen Nordgoltern mit dem Blasrohr, hier zusammen mit Vereinsmitglied Lars Goldmann. FOTO: PETER FEHRMANN-NAGEL

Blasrohrschießen ist kein Kinderkram

Unser Redakteur Mirko Haendel hat die Schützen Nordgoltern besucht, um zu erkunden, was es mit der jungen Sportart auf sich hat

Großgoltern. Blasrohrschießen? Als ich während einer Jury-sitzung für die Barsinghäuser Sportlerehrung das erste Mal von der Disziplin las, dachte ich: „Kinderkram!“. Meine Neugier war jedoch geweckt, als ich in der Kandidatenliste sah, dass die Blasrohrschützen sogar Landes- und Bundesmeisterschaften austragen und in Barsinghausen offenbar einige Sportler mit so einem Rohr recht gut umgehen können.

Ein kurzer Anruf genügt, es meldet sich Peter Fehrmann-Nagel. Er ist stellvertretender Jugendleiter beim Schützenverein Nordgoltern und dort zudem „Blasrohrverantwortlicher“. „Training ist immer mittwochs, von 17 bis 19 Uhr. Kommen Sie einfach rum, wir freuen uns.“ Ein paar Tage später stehe ich im Nordgolterner Schützenhaus ganz am Ende des Ohwegs am Rande der Feldmark.

Mein Vorurteil wird widerlegt

Mein Vorurteil wird unverzüglich widerlegt: Beim Training zielen nicht nur Kinder auf die Scheiben. Hier steht ein 85-Jähriger neben der 15-jährigen Emma, die gemeinsam mit ihrem Vater trainiert und bei der Barsinghäuser Sportlerehrung den dritten Platz belegt hat. Zwischendurch schaut auch „Schützendame“ Renate vorbei, die eigentlich Mitglied bei den Freischützen aus Langreder ist, mit ihrem Blasrohr aber immer in Goltern übt.

In Bayern sei das Blasrohrschießen bereits seit fünf bis sechs Jahren offizielle Disziplin. „Wir bieten es seit Januar 2023 an“, sagt Fehrmann-Nagel. Mittlerweile ist die Anlage der Nordgolterner ein sogenannter Multiplikationsstandort. Blasrohr-Interessierte aus den Vereinen des Kreisverbands können vorbeischauen, ausprobieren und sich Tipps geben lassen. Einige ältere Schützen sagten zwar: „Was soll ich damit? Knallt ja gar nicht!“, er-

zählt Fehrmann-Nagel lächelnd. Aber: „Die Sportart hat sich in der Umgebung super entwickelt. Alleine bei uns schießen mittlerweile 16 Vereinsmitglieder Blasrohr.“

Wohlgemerkt: Auch mit dem Blasrohr wird „geschossen“, nicht „geblasen“ – und zwar ebenfalls auf eine Zielscheibe. Es gibt also Parallelen zum gewohnten Schützensport. Doch einiges ist (noch) erfrischend anders am Schießen mit den kleinen Pfeilen und dem dünnen Rohr. „Es ist so schön unkompliziert“, sagt Renate. „Schützenfreund Gerhard“ – der 85-Jährige – habe ihr eigenhändig ein Blasrohr gebastelt, und damit übe sie jetzt regelmä-

„Die Sportart hat sich in der Umgebung super entwickelt. Alleine bei uns schießen mittlerweile 16 Vereinsmitglieder Blasrohr.“

Peter Fehrmann-Nagel,
stellvertretender Jugendleiter beim
Schützenverein Nordgoltern

Big in ihrem Keller. Keine teuren Gewehre, keine komplizierten Sicherheitsauflagen und bisher noch keine allzu strengen Materialauflagen.

Im Grunde kann man sich so ein Blasrohr mit Teilen aus dem Baumarkt basteln. Das Material ist schnuppe, es darf eine Rohrlänge zwischen einem und 1,70 Meter (bei Kindern bis zehn Jahre 1,30 Meter) haben und maximal 2,5 Kilo wiegen. Die zugelassenen Innendurchmesser betragen zehn, zwölf, 14 oder 16 Millimeter. Dazu kommt ein Mundstück aus dem 3-D-Drucker. Man kann aber auch alles andere nehmen, das aufs Rohr passt und die aus dem Mund ausgestoßene Luft bündelt. Dazu kommt noch ein „Kompensator“, der am Rohrende sitzt und wie beim Gewehr die vom Projektil herausgedrückte Luft verteilt – und so einen verbesser-

ten Flug ermöglicht. Und wer will, kann sich noch einen Fahrradgriff aus Schaumstoff oder eine Isolierung für Heizungsrohre über die Mitte des Blasrohrs schieben, um einen besseren Griff der führenden Hand zu haben. Kostenpunkt? „Kriegste schon für 50 Euro“, sagt Gerhard. „Kannst aber auch für 300 Euro fix und fertig kaufen. Ist dann aber rausgeschmissenes Geld.“

Als Zielscheibe dienen dreifarbige Zielscheiben aus Papier vom Bogensport. Sechs Scheiben auf einem Bogen für einen Euro. Und Ständer für die Zielscheiben? „Gibt es so noch gar nicht“, sagt Fehrmann-Nagel. Der Verein nutzt aktuell dreibeinige Staffeleien. Nicht ideal, Fehrmann-Nagel bastelt gerade an einem stabileren Vierbeiner.

Bei den Pfeilen wird noch mit unterschiedlichen Längen, Stärken und Materialien experimentiert. „Stricknadeln haben sich nicht bewährt“, sagt Fehrmann-Nagel und zückt grinsend ein ziemlich verbogenes Exemplar aus seinem Materialkoffer. Wahrscheinlich werden sich Pfeile mit Carbonschaft, Metallspitze und Kunststoff am Pfeilende durchsetzen, sagt er: „Wenn man sie selbst zusammenbaut, kostet ein Pfeil 2,50 Euro.“

Jetzt geht es an den Schießstand. Eine grüne Linie zeigt an: Noch sieben Meter bis zur Scheibe, hier muss ich stehen bleiben. Im Wettkampf würde ich jetzt sechs Schuss abgeben und hätte pro Durchgang („Passe“) drei Minuten Zeit. Das wiederholte ich noch viermal, hätte 15 Minuten Pause und würde dann nochmals 30 Schuss abgeben.

In Goltern lasse ich es lockerer angehen. Trainer Fehrmann-Nagel erklärt: Eine Hand knapp hinter das Mundstück, die andere stützt das Rohr weiter vorne. Ist die linke meine Stützhand, versetze ich auch den linken Fuß ein wenig nach vorn und stehe aufrecht. Das bekomme ich hin. Mit dem Zielen habe ich schon eher Probleme: Zielscheibe fo-

kussieren oder den Kompressor? Egal, einfach ausprobieren.

„Wichtig ist, dass dein Luftausstoß immer gleich ist“, sagt mein Trainer. Es gebe drei Möglichkeiten des Ausstoßes, erklärt er: aus dem Bauch, aus dem Brustkorb und aus dem Mund. Ich nicke und ziehe zum Test ruckartig den Bauch ein. Problem: Wenn man nicht aufpasst, schießt der Oberkörper nach vorn, oder es ruckelt im ganzen Körper. „Das musst du verhindern, sonst verrißst es den Pfeil“, erklärt mir Lars Goldmann, der gemeinsam mit mir schießt.

Der erste Erfolg kommt schnell

Ich lege los. Der erste Pfeil schafft es nicht mal bis zur Scheibe und landet auf dem Boden – zu wenig Luftdruck. Dann wird es mit jedem Versuch besser, aber die Streuung bleibt riesig. Doch zumindest treffe ich meistens irgendeine der sechs Scheiben.

Manchmal entweicht zu viel Luft zwischen Mund und Mundstück. Dann eiert der Pfeil mit halber Geschwindigkeit gen Scheibe. „Das kann man hören“, bestätigt Goldmann. In der Tat: Hier knallt nichts, es ist viel leiser als beim Schießen mit Gewehr. Ein Vorteil, wie ich finde.

Nach rund 30 Versuchen gelingt es mir wie vorgeschrieben, mit jedem Schuss eine andere der sechs Scheiben zu treffen. Ob ich jetzt sechs Punkte (blauer Ring), acht (rot) oder zehn (gelb) für meinen Schuss bekomme, ist mir erst mal egal. Ich freue mich. „Und das ist das Netze am Blasrohrschießen“, sagt Fehrmann-Nagel. „Das erste Erfolgserlebnis hat man relativ schnell.“

Da hat er recht. Blasrohrschießen macht Spaß. Doch zugleich kommt mir der Gedanke in den Sinn, dass so ein Trainingsabend, an dem ich zigital ruckartig meine Luft in so ein Rohr pruste, sicherlich zu einem fiesem Bauchmuskelskater am nächsten Morgen führen kann.

Verein Walderleben Barsinghausen e.V. braucht Unterstützung

Barsinghausen. Der Verein Walderleben Barsinghausen e.V. wurde letztes Jahr gegründet mit dem Ziel diesen Sommer einen Waldkindergarten in Barsinghausen zu eröffnen.

Anfangs sah alles ganz gut aus. Die Finanzierung war bewilligt, einige interessierte Familien in der Warteschlange, Bewerbungen für die freien Stellen, eine pädagogische Konzeption und eigentlich auch ein schönes Waldgrundstück. Leider gab es Schwierigkeiten bei der Genehmigung des Grundstücks, das für den Waldkindergarten ange-dacht war.

Der Verein ist jetzt auf der Suche nach einem neuen Waldgrundstück zur Pacht oder zum Kauf in Barsinghausen und näherer Umgebung. Es sollte mindestens 0,5 Hektar groß sein. Ein möglichst junger Baumbestand wäre vorteilhaft, um die Verkehrssicherungsmaßnahmen gering zu halten.

Auf dem Grundstück würde ein Bauwagen stehen, der 15 Kindern und zwei bis drei Erzieher*innen als Rückzugsort bei unzumutbaren Wetterbedingungen dient und insbesondere im Sommer nur selten angesteuert wird. Grundsätzlich treffen sich die Kinder um 8 Uhr mit den Erzieher*innen an einem festen Ort, von dem aus Spaziergänge zu



Kinder erkunden den Wald bei einem Spaziergang. FOTO: PRIVAT

unterschiedlichen Plätzen im Wald unternommen werden. An diesen Plätzen verbringen sie den Vormittag mit Frühstück, Spielen und Entdecken, bis die Kinder gegen 14 Uhr von ihren Eltern am Startpunkt wieder abgeholt werden.

Doch was sind die Vorteile eines Waldkindergartens auf Ihrem Grundstück?

- Der Verein Walderleben Barsinghausen e.V. kümmert sich um die Pflege und den Erhalt des Baumbestandes. Zwei Mal im

Jahr finden Baumkontrollen statt. Die Kosten für die umzusetzenden Baumarbeiten übernimmt der Verein Walderleben Barsinghausen.

- Zusätzlich könnte jedes Kind die Baumpatenschaft für einen selbst gepflanzten Baum übernehmen.

- Sie erhalten eine Pacht.

- Und am wichtigsten: Sie leisten einen erheblichen Beitrag dazu, dass 15 Kinder die Möglichkeit bekommen in einem naturnahen Kindergarten den Wald zu entdecken, ihn lieben und schützen zu lernen, Zeit mit Freunden zu verbringen, Herausforderungen zu meistern und die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Der Wald als Lern- und Lebensraum hat eine große Bedeutung für die Entwicklung unserer Kinder und die Sensibilisierung für das Thema Umweltbewusstsein, Nachhaltigkeit und Naturschutz.

Der Waldkindergarten ist ein Herzensprojekt in das sehr viel Zeit und Mühe investiert wurde.

Kontakt zum Verein gibt es unter Telefon 0151/6469 413 7 oder per E-Mail: info@walderleben-barsinghausen.de. Weitere Infos gibt es auch auf der Homepage

www.walderleben-barsinghausen.de

Bogenschießen und Achtsamkeit

Barsinghausen. Ein eintägiges Einführungseminar ins Bogenschießen findet sowohl am 1. September („Bogenschießen und Naturerfahrung“ – für eine gemischte Gruppe) als auch am 29. September („Entdecke Deine Kriegerkraft“ – nur für Frauen) auf dem Gelände des Schützenvereins Barsinghausen 01 statt. Der Kurs ist für EinsteigerInnen, die das intuitive Bogenschießen ken-

nenlernen möchten, kombiniert mit Meditation und Achtsamkeitselementen aus dem Qi-Gong. Beide Sonntage beinhalten eine Einführung ins Bogenschießen, haben aber jeweils eine andere Thematik und sind unabhängig voneinander buchbar.

Der Kurs dauert von 11 bis etwa 17 Uhr mit einer Stunde Pause, in der Kaffee und Kuchen serviert werden. Der Seminarbeitrag

beträgt 97 Euro/Sonntag. Auch Wasser, Tee und Obst sind inklusive. Special am 1. September: eine Reiki-Behandlung (optional).

Weitere Informationen unter www.bogenherz.de.

Bei Fragen gerne anrufen unter 0157/59 65 71 07 oder per Mail an info@bogenherz.de schreiben.

Meine NP. Mein Sommer!

Vier Wochen – vier Angebote!
Die NP Digital-Weeks vom 29.07. – 25.08.24

Bis zu 50 % sparen!

Wissen, was **Hannover** und die **Welt** bewegt.



[Neupresse.de/digitalweek](https://neupresse.de/digitalweek)

Neue Presse NP

Partner im RedaktionsNetzwerk Deutschland